

## Film des Monats 12/2013: Belle & Sebastian

(Kinostart: 19.12.2013)



Filmbesprechung

### **Belle & Sebastian**

Interview

**"Ich wollte die Natur so unberührt wie möglich zeigen!"**

Hintergrund

### **Landschaft und Natur im Film Belle & Sebastian**

Interview

**"Nicht jedes Tier ist für ein Leben vor der Kamera geschaffen."**

### **Anregungen für den Unterricht**

### **Arbeitsblatt**

## Belle & Sebastian

### Belle et Sébastien



Frankreich 2013  
Abenteuerfilm, Kinderfilm

**Kinostart:** 19.12.2013  
**Verleih:** Ascot Elite Filmverleih  
**Regie:** Nicolas Vanier  
**Drehbuch:** Juliette Sales, Fabien Suarez, Nicolas Vanier nach der gleichnamigen Kinderbuchserie von Cécile Aubry  
**Darsteller/innen:** Félix Bossuet, Tchéky Karyo, Margaux Chatelier, Dimitri Storoge, Andreas Pietschmann u. a.  
**Kamera:** Éric Guichard, Laurent Charbonnier  
**Laufzeit:** 94 min, dt.F.  
**Format:** 35mm, Cinemascope, Farbe  
**FSK:** ohne Altersbeschränkung  
**FBW-Prädikat:** Besonders Wertvoll  
**Altersempfehlung:** 7-11 J.  
**Klassenstufen:** 2. bis 6. Klasse  
**Themen:** Abenteuer, Kindheit/Kinder, Freundschaft, Tiere, Familie, Nationalsozialismus, Widerstand  
**Unterrichtsfächer:** Deutsch, Ethik, Religion, Sachkunde/Lebenskunde, Kunst

Belle ist eine weiße Pyrenäenberghündin, die schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht hat und sich alleine in den französischen Hochalpen herumtreibt. Sebastian ist ein etwa siebenjähriger hellwacher Waisenjunge, der nicht viel redet und lieber für sich bleibt. Er wächst bei einer schönen Bäckerin und einem ruppigen Hirten auf, die ihm erzählt haben, seine (verstorbene) Mutter sei "hinter den Bergen", "in Amerika" – eine Notlüge, die sich bald schon nicht mehr aufrechterhalten lässt. Als der Hund und das Kind sich eines Tages auf einer Almwiese begegnen, fassen sie Vertrauen zueinander und eine tiefe Freundschaft entsteht. Von ihrer Verbundenheit sowie von den Abenteuern, die die beiden miteinander erleben, erzählt Nicolas Vanier in [Belle & Sebastian](#).

### Adaption einer Buch- und Fernsehserie



Der Film basiert auf der in den 1960er-Jahren populären, französischen Fernsehserie nach Cécile Aubrys gleichnamiger Kinderbuch-Reihe, die zudem in den 1980er-Jahren in Japan als mehrteiliger Anime adaptiert wurde. Für die Kinoverfilmung des Stoffes hat Vanier die Handlung von den 1960ern ins von Deutschland besetzte Frankreich des Jahres 1943 verlegt, in die Zeit von Sommer bis Winter. Diese zeitliche Verdichtung gibt Vanier – der seine Karriere als Naturdokumentarfilmer begann – nicht nur die Gelegenheit, den spektakulären Drehort in seiner Schönheit und jahreszeitlichen Pracht zu zeigen. Zudem vermittelt er einen Eindruck vom Leben in den Bergen, das zwar mitunter beschwerlich ist, doch im Einklang mit der Natur die Erfahrung von Sinnhaftigkeit bietet.

### Konzentration auf einen Zeitraum

Die Konzentration auf einen überschaubaren Zeitraum hat gegenüber der episodischen Struktur der Fernsehserie den Vorteil, dass auf narrativer Ebene eine traditionelle Entwicklung forciert werden kann. Die einzelnen Abenteuer stehen nicht für sich, sondern im Dienste eines übergreifenden Spannungsbogens und zielen damit auf die Lösung des grundlegenden Konflikts hin. Durch die Verankerung der Handlung zur Zeit des Zweiten Weltkrieges werden die beiden im Zentrum stehenden Themenkomplexe –

"Freundschaft zwischen Tier und Mensch" und "Mut, Vertrauen und Loyalität" – um die politische Dimension von französischer Résistance und Fluchthilfe über die Alpen in die Schweiz erweitert. Das Geschehen wird damit zudem dramatisiert, was auch einem älteren und die jungen Zuschauer/innen begleitenden Publikum entgegenkommt.

### Märchenhaftes und Zeitgeschichte

Denn nicht nur sieht Sebastian seine geliebte Belle von den Bewohnern/innen des kleinen Dorfes bedroht, in dem er lebt. Der frei umherstreifende, "wilde" Hund gilt ihnen als "die Bestie", die in der Gegend Schafe reißt und daher getötet werden muss. Bedroht sind auch die Menschen selbst; nämlich von im Dorf stationierten deutschen Soldaten, deren Aufgabe es ist, jene Fluchthelfer/innen aufzuspüren, die vom Nazi-Regime Verfolgte durchs Hochgebirge in die Schweiz führen. Mit dieser Verankerung im historisch Faktischen – zahlreichen Menschen gelang in den 1940er-Jahren dank des mutigen Einsatzes der Alpenbewohner/innen die Flucht in die Eidgenossenschaft – verleiht Vanier dem märchenhaften Kinderbuchstoff eine gewisse Realitätsnähe, jedoch ohne die Grenzen des Abenteuerfilmgenres zu verlassen.

### Klassische Dramaturgie und Emotionalisierung



Opulent in Szene gesetzt und mit Liebe zum Detail der porträtierten, naturverbundenen Lebensweise, folgt *Belle & Sebastian* einer klassischen Dramaturgie: Auf die Exposition (Kind und Hund lernen sich kennen) folgt eine erste Krise (die Männer des Dorfes veranstalten eine Treibjagd auf den Hund), sodann eine vorläufige Beruhigung (der Hund gewinnt das Vertrauen der Erwachsenen), was schließlich in einer kathartischen Zuspitzung gipfelt (Flucht vor deutschen Soldaten und Rettung in letzter Sekunde). Die Musik, die das Ganze

untermalt, verstärkt den jeweiligen emotionalen Gehalt der Szene und versucht solcherart die Gefühle des Publikums zu lenken. Auch den Figuren eignet etwas Holzschnittartiges an: In der Rolle des großväterlichen Hirten César spielt Tchéky Karyo den Inbegriff von "harter Schale, weicher Kern". Der Dorfarzt, der jüdischen Flüchtlingen den Weg in die Schweiz weist, ist der Inbegriff von Ehrenhaft- und Gutherzigkeit, wie überhaupt die gesamte Dorfbevölkerung dem Bilderbuch entsprungen scheint. Alle haben es faustdick hinter den Ohren und halten zusammen, wenn es gegen die Deutschen geht, die jedoch nicht als ausschließlich widerliche "boches", sondern durchaus als ambivalente Protagonisten dargestellt sind. Zwischen Leutnant Peter und der hübschen Bäckerin darf sich sogar so etwas wie gegenseitige Sympathie entwickeln.

### Ein unterhaltsamer Abenteuerfilm

Letztlich macht *Belle & Sebastian* all dies – zusammen mit der handwerklichen Perfektion, dem Respekt vor den Genreregeln und der Erfüllung der Erwartung an eine klassische Narration –, zu einem gelungenen Unterhaltungsfilm. Zwar lautet eine alte Filmemacher-Weisheit, man solle niemals mit Kindern oder Tieren drehen, doch der kleine Félix Bossuet, der in der Rolle Sebastians sein Schauspieldebüt gibt, und die mächtige weiße Hündin, die ihm zur Seite steht, bilden ein starkes emotionales Zentrum. Aus ihrer gemeinsamen Weltsicht wird die Geschichte erzählt, sie sind das Herz des Films: zwei verwaiste Wesen, die einander Trost spenden und helfen, das Vertrauen in jene zurückzugewinnen, die sie verlassen und/oder betrogen haben: die Erwachsenen. Und so findet Belle schließlich wieder Anschluss an Menschen, die sie, wie es ihrer Natur entspricht, beschützen kann, und Sebastian lernt, mit der Wahrheit über seine Herkunft umzugehen.

Autor/in: Alexandra Seitz, freie Journalistin und Filmkritikerin, 11.12.2013

## Interview

**"Ich wollte die Natur so unberührt wie möglich zeigen!"**

**Regisseur Nicolas Vanier über seinen Film Belle & Sebastian und die Bedeutung der Natur für die Geschichte und den Menschen im Allgemeinen.**



Nicolas Vanier und sein Hauptdarsteller Félix Bossuet

Sébastien, Frankreich 2013)

Der französische Regisseur Nicolas Vanier, 1962 in Senegal geboren, ist ein echter Abenteurer und Geschichtenerzähler. Als 20-Jähriger hat er zu Fuß Lappland durchquert, weitere Abenteuerreisen durch Kanada, die Rocky Mountains und Sibirien zu Fuß, auf dem Pferd oder mit Schlittenhunden folgten. Mit seinem halbdokumentarischen Abenteuerfilm [Der letzte Trapper](#) (Le Dernier Trappeur, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Schweiz 2004) machte er sich als Filmemacher einen Namen. Vanier lebt in Frankreich und setzt sich für den Schutz der Natur ein. [Belle & Sebastian](#) (Belle et Sébastien, Frankreich 2013) ist seine sechste Regiearbeit.

**Herr Vanier, warum haben Sie die bekannte französische Fernsehserie Belle und Sebastian fürs Kino adaptiert?**

Als kleiner Junge konnte ich es nie erwarten, dass wieder Sonntagabend ist und eine neue Folge von [Belle und Sebastian](#) ausgestrahlt wird. Jetzt, knapp fünfzig Jahre später, will ich den Kindern von heute das gleiche Gefühl vermitteln. Sie sollen genauso in den Genuss der Geschichten kommen wie meine Generation. Die Freundschaft zwischen Mensch und Hund ist schließlich zeitlos.

**Was hat Sie persönlich am Film gereizt?**

Meine Motivation hinter dem Film ist ganz einfach: Ich liebe die Berge, ich liebe Hunde, ich liebe Kinder und ich liebe das Kino. Hier konnte ich alle meine Leidenschaften miteinander verbinden.

**Warum haben Sie die Geschichte von den 1960ern ins Jahr 1943 verlagert?**

Zum einen wollte ich die Natur so unberührt wie möglich zeigen, in ihrer ganzen Farbenvielfalt und Pracht. Die Berge haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert. Außerdem war es mir wichtig zurück in die Vergangenheit zu kehren, weil [Belle & Sebastian](#) ja etwas aus der Vergangenheit ist. Wir hatten damit zudem die Möglichkeit, eine positive Geschichte aus dem Krieg zu erzählen. Eine Geschichte, in der einfache Menschen versuchen, Leben zu retten und Verfolgte über die Grenze zu schmuggeln. Der Film ist für mich ein Dankeschön an all jene, die damals ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, um Gutes zu tun. Denn heute erinnert sich kaum noch jemand an diese Menschen. Sie leben in den Bergen und sind vom Volk vergessen worden.

**Beruhnen die Fluchtgeschichten denn auf wahren Begebenheiten?**

Natürlich ist die Geschichte an sich fiktiv. Aber ich kenne viele alte Leute in den Bergen, die noch immer über diese Epoche reden. Wir bekommen hier nur einen kleinen Einblick in das, was während des Zweiten Weltkriegs alles in den Bergen geschehen ist. Ich hatte keine exakte Vorlage, sondern habe alles aus meinen eigenen Erinnerungen aufgeschrieben, die ich aus Gesprächen mit der Dorfbevölkerung in der Region geführt habe.

**Die Natur spielt im Film – neben dem Hund Belle und dem Jungen Sebastian – eine große Rolle. Was bedeutet Ihnen die Natur?**

Die Berge sind für mich ein ganz eigener Charakter im Film, allein schon durch die vier Jahreszeiten. Die Kontraste und unterschiedlichen Atmosphären sind ein wichtiger Bestandteil der Geschichte. Die Berge haben zu jeder Jahreszeit ein ganz eigenes Gesicht. Ich wollte alle Facetten zeigen. Die wilden Tiere, die Lebensbedingungen –

einfach alles. Die meisten Leute kennen die Berge heute doch nur noch von der Aussicht im Ski-Lift. Aber ein richtiges Gefühl für die Berge hat heute kaum noch einer.

**Wie schwierig waren die Dreharbeiten in den Bergen?**

Meine Motivation war es, die Berge so zu filmen, dass sich von meiner eigenen Faszination für die Natur etwas auf das Publikum überträgt. Wir mussten viel warten und wandern, sogar klettern. Aber wenn ich mir den Film jetzt ansehe, hat sich das alles gelohnt. Wenn man etwas nicht liebt, wird man nie zum Wesentlichen vordringen.

**Es gibt beim Filmemachen das Sprichwort "Drehe niemals mit Tieren und Kindern". Sie haben sich weder an das eine noch an das andere gehalten und mit beiden gearbeitet. Wie waren Ihre Erfahrungen?**

Ich habe nie in Erwägung gezogen, dass es schwierig werden könnte. Man muss einfach viel Geduld mitbringen und ein gewisses Verständnis für Hunde und siebenjährige Jungen. Manchmal mussten wir eben warten und uns damit arrangieren, dass der Hund jetzt eben nicht genauso wollte wie wir. Man darf sich von der Natur nie aus der Fassung bringen lassen.

**Der Hauptdarsteller des Sebastian, Félix Bossuet, stand zum ersten Mal vor einer Kamera. Wie haben Sie mit ihm zusammengearbeitet?**

Er war am ersten Drehtag wohl genauso aufgeregt wie ich. Wir haben versucht, möglichst wenig an den fertigen Film und stattdessen von einem Tag zum anderen zu denken. Er musste mir versprechen Bescheid zu sagen, wenn er müde war oder keine Lust mehr hatte.

**Und die Arbeit mit dem Hund?**

Wir hatten einen Haupt-Hund. Die anderen zwei sind nur eingesprungen, wenn der erste zu müde war. Unser Tiertrainer Andrew Simpson hat große Sorgfalt in die Auswahl der Tiere vor der Kamera gesteckt. Wir haben einen Monat vor Beginn der Dreharbeiten angefangen, mit Felix und dem Hund zusammenzuarbeiten. Sie sollten Zeit haben sich kennenzulernen und Freunde zu werden. Genau wie im Film hat das super funktioniert.

**Wie viel können Sie als Regisseur überhaupt beeinflussen und wie viel müssen Sie einfach laufen lassen?**

Es war immer eine Gratwanderung. Aber genau diese Unberechenbarkeit liegt mir. Natürlich haben wir eine Geschichte, die wir erzählen wollen. Aber die Tiere und die Natur machen einem manchmal einfach einen Strich durch die Rechnung. Das Wetter war oft gegen uns. Manchmal aber hat es uns die schönsten Geschenke gemacht. Diese Momente mit dem perfekten Licht muss man dann einfach einfangen. Da werden dann auch mal spontan Drehpläne über den Haufen geworfen.

**Was ist für Sie die Botschaft des Films?**

Die Leute sollen wieder ein Gespür für die Berge und ihre unglaublich schöne und vielfältige Natur bekommen. Sie sollen wieder verstehen, wie wichtig die Natur für uns und unser Gleichgewicht ist. Vieles läuft gerade aus dem Ruder. Wir müssen nachhaltiger mit der Natur umgehen. In ein paar Jahrzehnten schon wird ein Film wie unserer nicht mehr möglich sein, einfach weil die unberührte Natur von Menschenhand zerstört wurde. Ich predige immer für mehr Respekt gegenüber der Natur. Der Film gibt ein Bewusstsein für die Klimaerwärmung, für Tiere und die Natur im Gesamten. Ich hoffe, der Film inspiriert die Leute und gibt ihnen Gesprächsstoff, die Natur wieder respektieren zu lernen.

Autor/in: Anna Wollner, freie Filmjournalistin in Berlin, 11.12.2013

## Hintergrund

**Landschaft und Natur im Film Belle & Sebastian**

Im Mittelpunkt der Filme des französischen Regisseurs Nicolas Vanier steht die Auseinandersetzung des Menschen mit und das Leben in der Natur. Das gilt auch für seinen zweiten Spielfilm *Belle & Sebastian* (Belle et Sébastien, Frankreich 2013): In dem Kinderfilm nimmt die noch weitgehend unberührte Hochgebirgslandschaft der Savoyer Alpen gewissermaßen die dritte Hauptrolle ein.

**Inszenierung einer Landschaft**

Dass der Schauplatz des Films einen zentralen Stellenwert einnimmt, äußert sich schon darin, dass die Dreharbeiten (zumindest beinahe) komplett *on location* in den französischen Alpen stattfanden – was für die Produktion zwangsläufig erhebliche Unannehmlichkeiten und Risiken mit sich brachte. Ein Grund dafür liegt augenscheinlich in der Absicht, die Attraktivität des Films zu erhöhen. So fängt die Kamera wiederholt die Weitläufigkeit und Schönheit der alpinen Landschaft in Cinemascope-

Panoramen ein – ein entscheidender Unterschied zur TV-Serie aus den 1960er-Jahren, die im alten, nahezu quadratischen Fernsehformat (und in den ersten Jahren in Schwarz-Weiß) gefilmt wurde. Die Verlegung der Handlung in die Zeit des Zweiten Weltkriegs hatte, so Vanier im begleitenden Presseheft, zudem nicht nur dramaturgische, sondern auch ästhetisch-künstlerische Gründe. Vanier wollte in den Savoyer Alpen die einst unberührte Berglandschaft "wieder finden".

**Leben in und mit der Natur**

Allerdings heben die Panoramen und Totalen, die häufig den Beginn einer Szene markieren, selten nur die reine Landschaft hervor: Meist zeigen sie die Protagonisten/innen, die angesichts der mächtigen Berge geradezu verkleinert wirken und auf den ersten Blick mitunter leicht zu übersehen sind. Die Einstellungen erfüllen so nicht nur den vorrangigen Zweck von Establishing Shots, die die nachfolgende Handlung für das Publikum verorten. Die Größenverhältnisse vermitteln auch sofort, dass das Leben in den Bergen zwangsläufig den Gesetzen der Natur unterworfen ist. So betonen auch mehrere Szenen die Mühsal alltäglicher Arbeiten, wie etwa den kräftezehrenden Abtransport des Brennholzes aus dem steilen Bergwald. Ebenso unterstreicht die im Film nachvollzogene Abfolge der Jahreszeiten, dass die Natur den Lebensrhythmus der Savoyarden/innen prägt.

**Ein Naturkind**

Auffällig ist, dass nahezu alle in *Belle & Sebastian* auftretenden Figuren wesentlich durch ihre Beziehung zu Tieren charakterisiert werden. Allen voran gilt das selbstverständlich für den Jungen Sebastian, der sich nicht nur durch seinen Mut als Held auszeichnet, sondern vor allem als Freund der Tiere. Vanier inszeniert ihn regelrecht als "Naturkind". In schwelgerischen Bewegungen begleitet die Kamera den wortkargen Jungen, der übermütig wie ein junger Hund über blühende

Bergwiesen tobt und sich überhaupt mit großer Selbstverständlichkeit inmitten der Wildnis bewegt. Wie bei einem Tier funktionieren die Instinkte des Kindes offensichtlich bestens. So erkennt es auf Anhieb, dass Belle keine Bedrohung, keine Bestie, darstellt. Und tatsächlich entpuppt sich der verschmutzte Hund nach einem Bad im klaren Gebirgssee als strahlendweißes Tier.

### Mensch und Tier

Dass der Film die Freundschaft von Belle und Sebastian als idealisiertes Miteinander von Mensch und Natur inszeniert, zeigt sich besonders deutlich in einer von recht süßlicher Musik untermalten Sequenz, in der beide beim Herumtollen in den Bergen zu sehen sind. Unversehens schneidet Vanier vom Spiel der Freunde auf zwei springende Gämse: eine Parallelisierung, die eine totale Harmonie zwischen dem Jungen und der Tierwelt suggeriert. Sebastian am nächsten kommt in dieser Hinsicht der kauzige Hirte César. Die Verbundenheit des Alten mit den Tieren wird dadurch demonstriert, dass er eine junge Bergziege großzieht, deren Mutter zu Beginn von Dorfbewohnern geschossen wird. Dem Jagdeifer der anderen Einheimischen steht César ablehnend gegenüber. Gleichwohl hält auch er Belle anfangs für eine Gefahr.

### Moderne und Naturzerstörung



In ihrem pragmatischen Verhalten gegenüber Tieren wirken die anderen Savoyarden/innen mitunter ein wenig ignorant – aber keineswegs böswillig. Die Berechtigung ihrer Jagdzüge wird im Film als Teil des traditionellen Lebens in den Bergen nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Ganz anders dagegen die im Dorf stationierte deutsche Besatzungsmacht: Trotz Schonzeit schießen die Soldaten auf Hirsche. Eine Barbarei, die im Film gewissermaßen stellvertretend für die grausame Jagd auf die Flüchtlinge steht, die mit Blick auf das junge Publikum zurückhaltend gezeigt wird. Der Film zeichnet die Besitzer jedoch nicht nur als gewissenlos, sie verkörpern auch die naturferne und -feindliche Moderne. So benutzen beispielsweise allein die Deutschen Autos, während sich die Einheimischen grundsätzlich zu Fuß fortbewegen. Ins Bild passt auch, dass der deutsche Offizier zum Höhepunkt des Films durch lautes Brüllen eine Lawine auslöst. Und im dramatischen Finale können die Flüchtlinge entkommen, weil die Soldaten ihnen im Schneesturm nicht folgen können. Dass der Anblick der Soldaten, die bei der Verfolgung in militärischer Formation durch den Schnee hetzen, Assoziationen an Kavallerie-Western weckt, kommt nicht von ungefähr: Der Konflikt in [Belle & Sebastian](#) ähnelt dem vieler post-klassischen Western, die von der Konfrontation der "guten", Natur bewahrenden indianischen Kultur und der "bösen", zerstörerischen weißen Zivilisation handeln.

### Natur als dramaturgischer Motor



In diesem Sinne inszeniert Vanier selbst das Finale keineswegs als heroisches Kräftemessen der Protagonisten/innen mit der Natur – im Gegensatz zu klassischen Bergfilmen, mit denen [Belle & Sebastian](#) den alpinen Schauplatz gemein hat. Gleichwohl nutzt auch Vanier auf recht konventionelle Weise Naturereignisse für die dramatische Zuspitzung. Dass es die deutschen Soldaten sind, die in die Lawine geraten oder im Schneesturm scheitern, entspricht zumindest oberflächlich dem gängigen Topos der strafenden Natur. Dass sich der Film in seiner Naturinszenierung durchaus auf dem Fundament der etablierten Kino-Ikonografie bewegt, beweist auch das Schlussbild: Es zeigt Sebastian und Belle, die sich, vergleichbar mit den Helden in Jean Renoirs [Die große Illusion](#) (La grande illusion, Frankreich 1937) oder in François Truffauts [Das Geheimnis der falschen Braut](#) (La sirène du Mississippi, Frankreich, Italien 1969), als winzige Punkte in einer Schneelandschaft aufzulösen scheinen – in einem Weiß, das die Reinheit ihrer Freundschaft ebenso symbolisiert wie die Unschuld der Natur.

Autor/in: Jörn Hetebrügge, Autor und Journalist mit den Themenschwerpunkten Kunst und Film, 11.12.2013

## Interview

**"Nicht jedes Tier ist für ein Leben vor der Kamera geschaffen."  
Wenn Tiere in Filmen mitwirken, müssen sie vorher lange von  
Tiertrainer/innen auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Katja Elsässer erzählt,  
wie sie mit Tieren arbeitet und was sie ihnen alles beibringen muss.**



Katja Elsässer ist Filmtiertrainerin und lebt mit über 100 Tieren, darunter Hunde, Katzen, Schafe, Ziegen, Pferde, Kühe, Waschbären, Papageien und Reptilien auf einem Bauernhof in Niedersachsen. Ihre Tiere standen schon für zahlreiche Kino- und Fernsehfilme vor der Kamera, zum Beispiel für *Ostwind* (Katja von Garnier, Deutschland 2013), *Der Medicus* (Philipp Stölzl, Deutschland 2013) oder *Bibi und Tina* (Detlev Buck, Deutschland 2014).

**Frau Elsässer, was genau macht eine Filmtiertrainerin?**

Eine Filmtiertrainerin bereitet die Tiere auf die Dreharbeiten vor und begleitet sie währenddessen. Nicht jedes Tier ist ein Naturtalent und für ein Leben vor der Kamera geschaffen. Deswegen holen wir die Tiere schon ganz früh in der Prägephase zu uns, ziehen sie auf und gewöhnen sie an verschiedene Situationen. Generell müssen wir schauen, dass wir mit unseren Tieren die Anforderungen der Drehbücher umsetzen können.

**Sind Sie schon während des Drehbuchschreibens dabei?**

Nein, wir kommen später an Bord. Wir gehen mit der Regieassistentin das Drehbuch durch und überlegen uns, wie wir alles umsetzen können. Ob wir mit einem oder mehreren echten Tieren oder einem Dummy arbeiten, welche Kunststücke wir noch extra antrainieren müssen. Deswegen ist die Grundaufzucht der Tiere unheimlich wichtig. Wenn die Tiere in der Jugend eine gute Ausbildung bekommen haben, lassen sich Tricks später besser aneignen.

**Unterscheiden Sie dabei zwischen Tricks wie "Hund muss Schlüssel vom Tisch klauen" oder einer alltäglichen Situation, die der Hund spielen muss?**

Natürlich. Die alltäglichen Situationen sind das, was in der Regel ins Grundrepertoire eines jeden Filmtieres gehört. Ein Hund muss etwa auf Befehl stehen bleiben, sich hinsetzen und wieder aufstehen können oder von A nach B laufen. Oft reicht das für Filme. Aber gerade was einfach aussieht, ist oft das Schwierigste: einfach nur im Bild stehen und nichts tun.

**Wie bringen Sie das den Hunden bei?**

Für den Befehl "Stehen bleiben!" übe ich mit dem Hund das Anhalten immer und immer wieder. Am Anfang nur für ein paar Sekunden, die Zeitabstände werden dann immer größer. Nach jedem Lernschritt brauchen die Tiere eine positive Bestätigung. Ich als Trainerin gehe dabei auch immer weiter vom Tier weg. Denn der Befehl muss ja auch über eine bestimmte Entfernung funktionieren. Wenn die Kamera läuft kann ich ja nicht neben dem Tier stehen bleiben.

**Lässt sich das Wissen bei den Tieren abrufen oder müssen sie ständig trainiert werden?**

Die Grundausbildung haben die Tiere verinnerlicht. Einen Esel kann ich zum Beispiel monatelang auf die Weide stellen, wenn ich mit ihm zum Set komme, schaltet er um und läuft bei Fuß. Wenn ich ihm dann Befehle wie Kopf schütteln oder mit den Hufen scharren gebe, macht er es. Aber natürlich gilt hier auch: Je sicherer ein Filmtier sein soll, desto häufiger muss ich mit ihm trainieren. In der Grundausbildung kann das



zwischen drei bis fünf Mal die Woche sein. Allerdings immer nur für zehn Minuten, da die Konzentrationsphase von Tieren nicht so lang ist.

**Woran erkennen Sie einen guten Filmhund?**

Ein guter Filmhund muss sich präsentieren können. In der Ausbildung integriere ich das Tier in mein ganz normales Familienleben. Hier kann ich im Alltag immer wieder Dinge einbauen wie "Pfötchen heben". Apportiert er gerne, lasse ich ihn Sachen holen. Ich gebe ihm Befehle wie "Hol die Socke!" oder "Hol den Schuh!". Solche Tricks unterlegt man am besten immer direkt mit einem Kommando.

**Ist es schwierig, den Hund dann zusätzlich an eine Kamera zu gewöhnen?**

Das ist den Tieren fast egal. Vorausgesetzt man hat ein Tier, dem der Trubel am Set nichts ausmacht. Die Kamera ist dann im Endeffekt zweitrangig. Es ist nur wichtig, dass der Trainer ganz klare Kommandos gibt, dass der Hund lernt, was Arbeit ist und was nicht.

**Gibt es Tiere, die überhaupt nicht für die Arbeit vor der Kamera geeignet sind?**

Einige Geflügeltiere sind so ängstlich, dass es überhaupt keinen Sinn und vor allem keinen Spaß macht, sie zu trainieren. Bei ängstlichen Tieren, wie zum Beispiel dem Fuchs oder einem Reh braucht man Ausnahmetiere, die funktionieren. Nach denen muss man dann ganz explizit suchen.

**Wie wichtig ist das Vertrauensverhältnis zwischen Schauspieler und Tier?**

Wenn das Tier gut trainiert und die Beziehung zum Trainer perfekt ist, dann ist der Schauspieler fast zweitrangig. Problematisch wird es nur, wenn der Schauspieler das Tier nicht mag. Dann hat man als Tiertrainer relativ schlechte Karten. Das passiert leider auch.

**Ist die Arbeit vor der Kamera für die Tiere stressig?**

Selbstverständlich ist es Stress, denn es ist ja auch Arbeit. Aber ich als Mensch brauche ebenfalls einen gewissen Stress. Wenn ich nur zu Hause sitze und nichts tue, kriege ich Depressionen. Ich benötige Stress im Alltag, um mich wieder entspannen zu können. Genauso ist es bei den Tieren. Solange der Stress positiv ist, ist er vollkommen in Ordnung. Damit lebt das Tier besser als mit ständiger Langeweile.

Autor/in: Anna Wollner, freie Filmjournalistin in Berlin, 11.12.2013

## Anregungen für den Unterricht

Fach	Themen	Methoden und Sozialformen
Deutsch	Verortung der Filmhandlung	Gruppenarbeit (GA): Den Schauplatz des Films – die Savoyer Alpen – auf einer Karte zeigen und erklären, in welcher Region der Film vermutlich spielt.
	Abenteuer-geschichten	GA: Typische Merkmale einer Abenteuergeschichte besprechen und anhand von Beispielen aus Film und Literatur belegen.
	Tierfreundschaften	<p>Einzelarbeit (EA): Über eine eigene Tierfreundschaft erzählen und den Vortrag mit Fotos begleiten.</p> <p>EA: Filme über Tierfreundschaften (zum Beispiel <a href="#">Der Fuchs und das Mädchen</a>, <a href="#">Drachenzähmen leicht gemacht</a> oder <a href="#">Misa Mi</a>) in einem Kurzvortrag vorstellen. Ähnlichkeiten zu <a href="#">Belle &amp; Sebastian</a> erarbeiten (in Hinblick auf Figuren, Handlung, Gefahren für die Figuren, Schauplätze, Tierarten). Dabei vor allem auf die Bedeutung der Freundschaft für die kindlichen Hauptfiguren eingehen.</p>
Lebens-kunde/ Ethik/ Religion	Belle und Sebastian	GA: Besprechen, weshalb der Hund Belle für Sebastian so wichtig ist und warum er sich mit dem Tier verbunden fühlt.
Sachkunde	Tierarten	EA: In Form eines Steckbriefs Aussehen, Verhalten und Eigenschaften von Pyrenäenberghunden beschreiben.
	Leben in den Bergen	GA: Zusammenfassen, was man in <a href="#">Belle &amp; Sebastian</a> über den Alltag der Menschen in den Bergen erfährt. Im Plenum besprechen, wie sich ihr Leben seit den 1940er-Jahren verändert haben könnte.
	Beruf Tiertrainer/in	EA/GA: Den Beruf eines Tiertrainers/einer Tiertrainerin in einem Text, einem kurzen Vortrag oder als Interview-Rollenspiel vorstellen.
	Recherche und Dokumentation	GA: Nach einem Tiertrainer/einer Tiertrainerin in der Nähe recherchieren (evtl. auch Hundeschule), ein Interview mit einem Tiertrainer/einer Tiertrainerin führen und dessen Arbeit mit Fotos dokumentieren.

Kunst	Bilder zeichnen	EA: Ein Bild von Belle und Sebastian zeichnen, das ihre Freundschaft widerspiegelt.
	Fotos und Collagen	EA: Fotos aus Zeitschriften ausschneiden, die eine ähnlich eindrucksvolle Naturkulisse wie in <a href="#">Belle &amp; Sebastian</a> zeigen, und daraus eine Collage erstellen. Eine Abenteuergeschichte erfinden, die an einem dieser Orte spielen könnte und diese in der Klasse vortragen.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung,  
11.12.2013

## Arbeitsblatt

Ein gefährliches Tier soll in den Bergen sein Unwesen treiben und Schafe reißen. Doch der siebenjährige Sebastian entdeckt bald, dass die vermeintliche Bestie in Wirklichkeit eine liebenswerte Hündin ist. Der Schäfer César und die anderen Dorfbewohner/innen jedoch dürfen von der Freundschaft zwischen Sebastian und dem Hund nichts erfahren.

**Belle & Sebastian** (Belle et Sébastien, Nicolas Vanier, Frankreich 2013) ist ein Tierfreundschafts- und Abenteuerfilm, der im Sommer 1943 zur Zeit des Zweiten Weltkriegs in den Savoyer Alpen spielt und auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Cécile Aubry basiert. Durch eine Nebenhandlung greift der Film auch historische Themen auf und erzählt davon, wie jüdische Flüchtlinge über die Berge in die Schweiz geschleust werden. Da die Geschichte aus der Sicht von Sebastian gezeigt wird, kann er bereits jüngere Schüler/innen zum Nachfragen anregen.

Die folgenden Aufgaben richten sich insbesondere an Schüler/innen von 7 bis 11 Jahren. Sie eignen sich vor allem für den Einsatz in den Schulfächern Deutsch, Lebenskunde/Ethik/Religion oder Kunst von der 2. Jahrgangsstufe bis zur 6. Jahrgangsstufe.

### Aufgabe 1: Aus Bildern eine Geschichte entwickeln (Vorbereitung auf den Kinobesuch I)

Fächer: Deutsch, Kunst

Die folgenden Fotos zeigen die Orte, an denen **Belle & Sebastian** spielt und geben bereits Hinweise auf die Geschichte des Films.



a) Denkt euch in Kleingruppen anhand dieser Fotos eine Geschichte aus, die der Film erzählen könnte. Geht dabei darauf ein

- » in welchem Jahr, zu welcher Jahreszeit und an welchem Ort der Film spielt
- » wer die Hauptpersonen sein könnten
- » was wir über deren Alltag an ihrem Wohnort erfahren
- » was diesen passiert
- » welche Probleme sie lösen müssen
- » in welche aufregende Situationen sie geraten

b) Tragt eure Geschichten danach in der Klasse vor. Versucht, eure Erzählung möglichst spannend zu gestalten. Bezieht euch dabei auf die Fotos.

c) Stimmt am Ende darüber ab, welche Geschichte am besten zu den Bildern passt.

### Aufgabe 2: Der Filmtrailer (Vorbereitung auf den Kinobesuch II)

Fächer: Deutsch, Kunst

a) Schließt die Augen und hört euch die ersten 20 Sekunden des Filmtrailers von [Belle & Sebastian](#) an.

- » Welche Geräusche sind zu hören?
- » Was erfahren wir durch diese über den Schauplatz des Films?
- » Welche Bilder passen eurer Meinung nach zu diesen Geräuschen?

Seht euch nun den Filmtrailer in voller Länge an.



Filmtrailer: [Belle & Sebastian](#) (© Ascot Elite Filmverleih)  
abrufbar unter: [www.kinofenster.de/arbeitsblatt-belle-und-sebastian-kf1312/](http://www.kinofenster.de/arbeitsblatt-belle-und-sebastian-kf1312/)

b) Was erfahrt ihr aus dem Trailer über die Handlung des Films? Beantwortet die folgenden Fragen:

- » Was erfährst du über den Schauplatz des Films?
- » Zu welcher Zeit könnte der Film spielen?
- » Welche Figuren werden uns vorgestellt? Erstelle eine Liste und beschreibe sie knapp.
- » Was erfährst du über den Jungen und die Hündin?
- » In welche Lage geraten der Junge und der Hund vermutlich?

- c) Schreibt in vier bis fünf Sätzen eine kurze Zusammenfassung, worum es in dem Film gehen könnte. Vergleicht eure Zusammenfassungen danach mit den Geschichten aus Aufgabe 1. Welche Gemeinsamkeiten gibt es?
- d) Wie ist der Trailer gemacht?
- » Seht euch den Trailer noch einmal an und achtet vor allem auf die Musik. Welche Gefühle weckt diese?
  - » Seht euch den Trailer noch einmal gemeinsam in der Klasse an. Wenn eine Szene gezeigt wird, die besonders abenteuerlich aussieht, ruft ihr "Stopp!" und der Film wird angehalten. Besprecht dann, weshalb die Szene so aufregend ist.
  - » Hat der Trailer euch neugierig auf den Film gemacht? Was wollt ihr nun unbedingt über die Geschichte des Films wissen?

### Aufgabe 3: Sebastian

Fächer: Deutsch, Lebenskunde/Ethik/Religion

Félix Bossuet hat die Rolle des Sebastian gespielt. So beschreibt er den Jungen: *"Für mich ist Sebastian ein kleiner Waisenjunge, der keinen Papa und keine Mama hat. Er trifft auf einen Hund und hat am Anfang Angst. Dann gelingt es ihm, den Hund zu zähmen. Dieses Kind ist oft alleine in den Bergen unterwegs. Er ist ganz schön mutig, auch wenn er von César, seinem nicht echten Großvater, Angelina und dem Doktor Guillaume umgeben ist."* (Quelle: Presseheft zum Film)

- a) Beschreibe die Figur des Sebastian' mit eigenen Worten. Erstelle einen Steckbrief, in dem du auch auf sein Aussehen, seine Familie, seine Träume und Wünsche und seine besonderen Eigenschaften eingehst.
- b) Welche Szenen des Films sind für Sebastian besonders wichtig? Wähle zwei bis drei Szenen aus, beschreibe, was in diesen passiert und wie Sebastian sich dadurch verändert.
- c) Stellt euch die folgende Szene vor: César will Sebastian davon überzeugen, dass Belle gefährlich ist. Aber Sebastian verteidigt Belle und erklärt, weshalb sie so wichtig für ihn ist. Überlegt euch in Kleingruppen, was in dieser Szene gesprochen werden könnte. Spielt diesen Streit im Anschluss mit verteilten Rollen in der Klasse vor.

### Aufgabe 4: Der geschichtliche Hintergrund (ab 10 Jahre)

Fächer: Deutsch

**Belle & Sebastian** erzählt nicht nur von einer Freundschaft zwischen einem Kind und einem Tier. Auch die Ereignisse der damaligen Zeit spielen eine wichtige Rolle.

- a) Was erfährst du im Film darüber,
- » weshalb Guillaume und Angelina den jüdischen Flüchtlingen helfen?
  - » weshalb diese überhaupt auf der Flucht sind – und wohin sie fliehen wollen?
  - » welche Rolle die deutschen Soldaten spielen?
  - » wie sich die französischen Bergdorfbewohner/innen gegenüber den deutschen Soldaten verhalten?
- b) Welche Ereignisse des Films habt ihr nicht verstanden? Formuliert Fragen und versucht, sie mit Hilfe eurer Lehrer/innen gemeinsam in der Klasse zu klären.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 11.12.2013

## Glossar

### Cinemascope

Ein Super-Breitwandformat, das in den 1950er-Jahren in Konkurrenz zum Fernsehen eingeführt wurde und das Besondere eines Kinoerlebnisses verstärkt. Das Seitenverhältnis beträgt 1:2,35 und erweitert den Bildraum der bekannten Breitwandverfahren (1:1,66 bzw. 1:1,85) um etwa 20 Prozent und den des Fernsehformats (1:1,37) um nahezu das Doppelte. Cinemascope stellt besondere Anforderungen an die ästhetische Gestaltung des Bildraums. Es ist ein genuines Kinoformat, das bei der Fernsehausstrahlung entweder zu großen schwarzen Balken am oberen und unteren Bildrand führt oder bei einer Vollbildausstrahlung zum Verlust der Bildinformation an den rechten und linken Seiten.

### Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die Detailaufnahme umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die Großaufnahme (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die Naheinstellung erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“). Der Sonderfall der Amerikanischen Einstellung, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind. Die Halbtotale erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die Totale präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die Panoramaeinstellung zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

### Establishing Shot

Die erste Einstellung eines Films oder einer Sequenz, die den Handlungsort einführt (meist in der Totalen oder Halbtotalen). Kann z. B. einen Überblick über einen Raum oder eine Landschaft geben.

### Farbgebung

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) erzeugt werden. Signalfarben lenken die Aufmerksamkeit, fahle, triste Farben senken die Stimmung.

### Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

### Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- » Beim Schwenken, Neigen oder Rollen (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bleibt die Kamera an ihrem Standort. Das Gleiche gilt für einen Zoom, bei dem entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heranrücken.

- » Bei der Kamerafahrt verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum.

Beide Bewegungsgruppen vergrößern den Bildraum, verschaffen Überblick, zeigen Räume und Personen, verfolgen Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (dokumentarische) Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

#### **Off-/On-Ton**

Ist die Quelle des Tons im Bild zu sehen, spricht man von On-Ton, ist sie nicht im Bild zu sehen, handelt es sich um Off-Ton. Beim Off-Ton ist zu unterscheiden, ob die Geräusche, Sprache, Musik zur logischen Umgebung einer Szene gehören (Türschließen, Dialog, Radiomusik), oder ob sie davon unabhängig eingesetzt werden wie ein Erzähler-Kommentar (Voice Over) oder eine nachträglich eingespielte Filmmusik.



**Filmpädagogisches Begleitmaterial**

Filmtipp (2013), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1228296>**Weiterführende Links**

Website/ Trailer des Films

<http://www.belle-und-sebastian.de/#home>

VISION KINO: Schule im Kino – Praxisleitfaden für Lehrkräfte

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855>**Mehr zum Thema auf kinofenster.de**

Mein Freund, das Tier (Hintergrund vom 09.09.2013)

<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1309/mein-freund-das-tier/>

Wolfsbrüder (Filmbesprechung vom 07.05.2012)

[http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/wolfsbrueder-film/](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/wolfsbrueder-film/)

Der Fuchs und das Mädchen (Filmbesprechung vom 07.11.2007)

[http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/der\\_fuchs\\_und\\_das\\_maedchen\\_film/](http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/der_fuchs_und_das_maedchen_film/)

Clara und das Geheimnis der Bären (Filmbesprechung vom 17.05.2013)

[http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/clara-und-das-geheimnis-der-baeren-film/](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/clara-und-das-geheimnis-der-baeren-film/)

Die Kinder vom Napf (Filmbesprechung vom 22.10.2012)

[http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/die-kinder-vom-napf-film/](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/die-kinder-vom-napf-film/)

Bergkristall (Filmbesprechung vom 01.11.2004)

[http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/bergkristall\\_film/](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/bergkristall_film/)**Impressum**

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia, verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Maren Wurster

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030 / 275 77 575, [info@visionkino.de](mailto:info@visionkino.de)

Autoren/innen: Alexandra Seitz, Anna Wollner, Jörn Hetebrügge

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter: Stefan Stiletto

Redaktion: Ula Brunner, Kirsten Taylor

Basis-Layout: 3-point concepts GmbH

Layout: Tobias Schäfer

Bildnachweis: Belle &amp; Sebastian (alle Bilder), Regisseur Nicolas Vanier: © Ascot Elite

Filmverleih; Katja Elsässer: privat

© Dezember 2013 kinofenster.de



Diese Texte sind lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License.